

## A1 Klimaschutz Energiewende

Gremium: Schreibgruppe  
Beschlussdatum: 11.03.2019  
Tagesordnungspunkt: 1. Programmkapitel

### Text

1 Klimaschutz als kommunale Aufgabe  
2 Klimaschutz beginnt vor Ort. Die Stadt Freiberg hat hier in den vergangenen  
3 Jahren  
4 schon Einiges in die Wege geleitet. Dazu zählt insbesondere das „Kommunale  
5 Klimaschutz- und energiekonzept für die Stadt Freiberg/ Sachsen“, welches 2005  
6 verabschiedet wurde.

7 Wir setzen uns für eine aktualisierte Fortschreibung des Konzeptes mit  
8 ehrgeizigeren  
9 Zielen ein. Dabei sollte sich Freiberg an anderen Städten orientieren und  
10 wirksame  
11 Maßnahmen übernehmen.

12 Viele Städte und Gemeinden in Deutschland haben das Thema Klimaschutz für sich  
13 erkannt und sich im „Klimabündnis“ zusammengeschlossen. Wir setzen uns dafür  
14 ein, dass die Stadt Freiberg diesem Klimaschutzbündnis beitrifft, effektive  
15 Maßnahmen beschließt und letztlich auch umsetzt. Eine Auswertung und ein  
16 Folgekonzept dessen steht bisher aus, um welche wir uns bemühen möchten.

17 Energiesparpotenziale nutzen  
18 Die Stadt Freiberg hat vielfältige Möglichkeiten, ihren eigenen Energieverbrauch  
19 zu  
20 senken. Diese Maßnahmen haben neben dem Aspekt des Klimaschutzes auch das  
21 Potenzial Strom- und Brennstoffkosten einzusparen.

22 Strom aus Photovoltaik zur Eigennutzung ist hierbei eine potenzielle Maßnahme.  
23 Gerade für die städtische und öffentliche Einrichtungen ergibt sich hierbei die  
24 Möglichkeit, tagsüber gewonnene Energie unmittelbar zu nutzen, da insbesondere  
25 Behörden und Schulen in den sonnenintensiven Zeiten einen erhöhten Bedarf an  
26 Energie aufweisen. Wir setzen uns dafür ein diese Potenziale zu nutzen und  
27 Photovoltaikanlagen auf Dächern städtischer Gebäude möglichst auszubauen bzw.  
28 neu zu schaffen.

29 Strom aus Erneuerbaren Energien  
30 In Bezug auf Photovoltaikenergie sollte die Stadt Freiberg ein „Solar-Kataster“  
31 schaffen, um Hauseigentümern schnell Antwort geben zu können, ob ihre Dächer für  
32 Solaranlagen geeignet sind.

33 Daneben spielt die Windenergie eine entscheidende Rolle im Hinblick auf eine  
34 echte  
35 Energiewende. Viele Menschen stehen dieser Form der Energieerzeugung heute  
36 skeptisch gegenüber. Die Sorgen der Menschen müssen ernst genommen werden,  
37 wobei die Windenergie nicht generell abgelehnt werden sollte. Ein Ansatz ist,  
38 bereits bestehende Anlagen durch ein sogenanntes „Repowering“ in ihrer Effizienz  
39 deutlich zu erhöhen.

40 Weiterhin kann die Stadt Freiberg tätig werden, indem sie die finanziellen  
41 Beteiligungen von BürgerInnen an der Errichtung von Wind- und Solaranlagen in  
42 Form von Bürgerkraftwerken fördert. Eigene finanzielle Beteiligungsangebote für  
43 BürgerInnen lässt diese an der Wertschöpfung partizipieren und senkt damit auch  
44 deren persönliche Energiekosten.

45 Die Stadt sollte dem Beispiel der Gemeinde Oederan folgen und eine dezentrale  
46 Energieversorgung bis hin zum Ziel der vollständigen Energieautarkie anstreben.

47 Energiearmut

48 Steigende Energiekosten können für einkommensschwache Familien zum Problem  
49 werden. Diesbezüglich setzen wir uns dafür ein, die Kosten dauerhaft durch  
50 Energieeinsparung anstatt durch Subventionen zu senken. Oft finden sich in  
51 solchen

52 Haushalten veraltete Kühlschränke, Glühbirnen anstatt LEDs und andere  
53 Energiefresser. Aufklärung und Investitionszuschüsse können hier zu großen und  
54 nachhaltigen Energieeinsparfolgen führen, die dem Klimaschutz dienen, als auch  
55 den Haushalt finanziell entlasten.

56 Die Stadt Freiberg kann als Eigentümer der Stadtwerke Freiberg Einfluss auf  
57 deren

58 Handeln nehmen. Die Stadtwerke bieten bereits eine Energieberatung an, welche  
59 wir

60 ausdrücklich unterstützen. Es sollte geprüft werden, ob diese Beratung ausgebaut  
61 werden kann. Haushalte, welche Probleme haben ihre regelmäßigen Stromkosten zu  
62 bezahlen, sollen gegebenenfalls zusätzliche Beratung über ihren Verbrauch und  
63 Einsparpotenziale erhalten.

## A2 Umwelt-, Natur- und VerbraucherInnenschutz

Gremium: Schreibgruppe  
Beschlussdatum: 11.03.2019  
Tagesordnungspunkt: 1. Programmkapitel

### Text

- 1 Stadtgrün erhalten und damit Artenvielfalt bewahren  
2 Mit seiner überschaubaren Größen, den großen stadtnahen Wäldern und einer  
3 attraktiven Innenstadt hat Freiberg eine besondere Chance sich als Umweltstadt  
4 zu  
5 entwickeln. Dazu tragen wir bei und werden damit eine Verbesserung der  
6 Lebensqualität aller BürgerInnen der Stadt erreichen.
- 7 Die Bauleitplanung ist hierbei ein wichtiges Instrument um die Weichen für eine  
8 ökologische Aufwertung der städtischen Bau- und Grünflächen festzusetzen.  
9 Weitere  
10 Flächenversiegelung muss gestoppt werden. Die Wiedernutzung und  
11 Mehrfachnutzung von bereits versiegelten Flächen ist der Neuversiegelung  
12 grundsätzlich vorzuziehen. Auch die Begrünung von Dächern und Fassaden kann als  
13 Ausgleich und Klimapuffer dienen.
- 14 Bei der Grünpflege müssen Konzepte der Stadtökologie zur Entwicklung der  
15 Artenvielfalt angewandt werden. Den Einsatz von chemischen  
16 Unkrautbekämpfungsmitteln im Stadtgebiet lehnen wir strikt ab. Dieser muss  
17 weiterhin verboten bleiben. Bäume müssen erhalten bleiben und Kahlschlag muss  
18 vermieden werden. Dem vorgeschobenen Argument der Wegesicherung muss mit  
19 Baumpflege begegnet werden. Baum- und Grünflächen-Patenschaften sind als  
20 wichtiges Mittel für ehrenamtliches Engagement im Naturschutz zu unterstützen.
- 21 Kindergärten, Schulen und alle öffentliche Gebäude müssen ökologisch gebaut und  
22 saniert werden. Das Thema Umweltschutz muss in den Schulen stärker thematisiert  
23 und am praktischen Beispiel gelebt werden, um das Bewusstsein für ökologische  
24 Verantwortung bei Kindern und Jugendlichen nachhaltig zu steigern.
- 25 Wir möchten den Obermarkt in den Sommermonaten temporär begrünen. Dies kann  
26 mittels portabler Kübel mit mittelgroßen Bäumen geschehen. Grünflächen schaffen  
27 ein besseres Klima in der Stadt und verringern hohe Temperaturen. Wir sprechen  
28 uns deshalb für die Schaffung grüner Oasen in der Innenstadt aus. Besonders  
29 sollte  
30 dies bei der anstehenden Sanierung des Untermarktes berücksichtigt werden.
- 31 Wasser ist ein kostbares Gut  
32 Wasser in Trinkwasserqualität sollte nur für seinen Bestimmungszweck genutzt  
33 werden. Wir setzen uns außerdem dafür ein, dass der Einsatz von Streusalz  
34 deutlich  
35 kontrollierter und eingeschränkter von statten geht. Es belastet das Grund- und  
36 Oberflächenwasser, zudem schadet es dem Straßengrün und der angrenzenden  
37 Bausubstanz.
- 38 Hochwasserschutz für Freiberg  
39 Der Hochwasserschutz muss vorsorgende als auch technisch-abwehrende  
40 Maßnahmen umfassen. Flüsse benötigen Raum, Überflutungsflächen sind hierfür frei

41 zu halten. Die Neuversiegelung muss im Stadtgebiet drastisch eingeschränkt  
42 werden. In Überschwemmungsgebieten darf es keine weitere Bebauung geben und  
43 Ausnahmegenehmigungen dürfen nur bei begründetem höherem öffentlichem  
44 Interesse erteilt werden.

45 Lärmschutz und gesündere Luft

46 Lärm schadet nachweislich der Gesundheit. Aus diesem Grund sprechen wir uns für  
47 eine deutliche Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs in der Stadt aus  
48 und

49 setzen auf Fuß, Rad und öffentlichen Nahverkehr. Wir treten für lärmindernde  
50 Maßnahmen ein, wie ein innerstädtisches Tempolimit, autofreie Zonen,  
51 Flüsterasphalt und deutlich mehr schallschluckende Gehölzpflanzung wie Hecken  
52 und Bäume an Straßen.

53 Die Belastung der Freiburger Luft mit Feinstaub und anderen Schadstoffen ist zu  
54 einem hohen Anteil dem Kraftfahrzeugverkehr anzulasten. Die bisher einzige  
55 Messstation befindet sich an der Ehernen Schlange, dies ist unzureichend. Wir  
56 sprechen uns für Messungen an verschiedenen Standorten in der Stadt aus.  
57 Außerdem befürworten wir die Anschaffung eines mobilen Messgerätes. Deshalb  
58 sollte vom Stadtrat ein Luftreinhalteplan beschlossen und konsequent umgesetzt  
59 werden.

60 Abfall – weniger ist mehr

61 Oberstes Ziel muss Abfallvermeidung sein, keine teuren technischen Lösungen zur  
62 Abfallbeseitigung. Um eine für alle BürgerInnen zugängliche und bequeme  
63 Entsorgung von Wertstoffen wie kleinteiligen Elektroschrott, defekten

64 Leuchtmitteln

65 oder Altbatterien zu ermöglichen muss ein praktikables Entsorgungskonzept für  
66 diese

67 Dinge erstellt werden, damit diese nicht wie bisher zu großen Teilen im  
68 Restabfall

69 landen. Zusätzlich zum bestehenden Wertstoffhof sollen dezentrale Annahmestellen  
70 geschaffen werden.

71 Daneben streben wir die Schaffung eines einheitlichen Mehrwegsystems für den  
72 Getränkeausschank in der Stadt an.

73 Gesunde Ernährung – bio, fair und regional

74 Biologische, regionale und saisonale Ernährung ist ein wesentlicher Beitrag zum  
75 Umwelt- und Gesundheitsschutz. Die Stadt muss bei der Versorgung mit  
76 Lebensmitteln Vorbild sein und regionale, saisonale und nach Möglichkeit Bio-  
77 Lebensmittel in den Kantinen und bei städtischen Veranstaltungen anbieten.

78 Freiberg ist Fair-Trade-City und soll diesen Status weiterhin erhalten. Wir  
79 streben

80 eine Erhöhung der Teilnehmerzahl an diesem Projekt an.

## A3 Sport

Gremium: Schreibgruppe  
Beschlussdatum: 11.03.2019  
Tagesordnungspunkt: 1. Programmkapitel

### Text

- 1 Sport tut Freiberg gut
- 2 In Freiberg kann man mehr als dreißig Sportarten in Vereinen nachgehen. Die
- 3 Sportvereine tragen damit zur Gesundheitsvorsorge, zum sozialen Zusammenhalt,
- 4 zur Begegnung und Verständigung in Freiberg bei und leisten damit einen
- 5 unschätzbaren Beitrag für das Gemeinwohl.
- 6 Wir bekennen uns zu einer ausgewogenen Förderung von Freizeit- und Breitensport.
- 7 Deswegen unterstützen wir auch weiterhin eine finanzielle Förderung der
- 8 Sportvereine und möchten Vereinen damit mehr Gestaltungsspielräume geben.
- 9 Wir machen uns insbesondere stark für eine gezielte Förderung der ehrenamtlichen
- 10 Sportarbeit, die vorrangige Förderung des Kindes- und Jugendsports und die
- 11 spezielle Förderung von inklusiven Sportarten für alle.
- 12 Sport findet nicht nur in Vereinen statt, deswegen fordern wir die Entwicklung
- 13 von
- 14 wohnortnahen Bewegungsräumen wie Laufstrecken, Sportspielplätzen,
- 15 Fahrradwegnetzen und Bolzplätzen. Das kann auf einfache und
- 16 landschaftsverträgliche Weise geschehen und ist mit relativ geringen
- 17 Betriebskosten
- 18 oder auch im selbstverwalteten Betrieb möglich. Bei allen Sportplanungen legen
- 19 wir
- 20 besonderen Wert auf die Belange der Barrierefreiheit.

## A4 Sozialpolitik

Gremium: Schreibgruppe  
Beschlussdatum: 11.03.2019  
Tagesordnungspunkt: 1. Programmkapitel

### Text

- 1 Zentrale Aufgabe GRÜNER Sozialpolitik ist die Integration aller
- 2 Bevölkerungsgruppen in die Stadtgesellschaft.
- 3 Kommunale Sozialpolitik muss daher vielfältige Hilfen und flexible Angebote
- 4 bieten.
- 5 Soziale Probleme
- 6 Wir fordern daher neben der jetzt schon möglichen Beitragsbefreiung für die
- 7 Betreuung von Kindern aus einkommensschwachen Familien eine konsequente
- 8 Befreiung von Beiträgen für Mahlzeiten in den Einrichtungen.
- 9 Angebote in den Quartieren wollen wir ortsnah und möglichst unbürokratisch
- 10 gestalten. Dies betrifft z.B. Ferienprogramme für Kinder und Jugendliche oder
- 11 Beratungsangebote (Erziehung, Gesundheit, Finanzen etc.).
- 12 Wir fordern eine Ausweitung des Beratungsangebots durch Präventionsfachstellen.
- 13 Wir wollen die bestehenden Beratungsstrukturen und sozialen Dienste in der Stadt
- 14 stabilisieren und sichern.
- 15 Menschen mit Behinderung – konsequente Einbeziehung, Barrierefreiheit und
- 16 Inklusion
- 17 Wir fordern ein Barrierefreies Freiberg, dies bedeutet Barrieren konsequent
- 18 abzubauen. Wir wollen die Barrierefreiheit und das schwellenlose Bauen und
- 19 Sanieren praktizieren und fördern.
- 20 Wir fordern die konsequente Einbeziehung des Behindertenbeirats in städtische
- 21 Abläufe und Entscheidungsprozesse und Berücksichtigung seiner Anliegen sowie
- 22 aufgabengerechte finanzielle Ausstattung. Unser Ziel ist es, Inklusion auf allen
- 23 Ebenen zu leben und Begegnungsmöglichkeiten
- 24 zwischen Menschen mit und ohne Behinderung zu schaffen und zu fördern.
- 25 Alt werden in Freiberg
- 26 GRÜNE Politik ist auch Politik für SeniorInnen. Wir wollen, dass alte Menschen
- 27 möglichst lange in ihrer vertrauten Umgebung leben können, auch wenn sie
- 28 körperlich beeinträchtigt, auf Pflege angewiesen oder an Demenz erkrankt sind.
- 29 Wir fordern bei der Bestandssanierung und beim Bau neuer Wohnanlagen auf
- 30 barrierefreie Standards zu setzen, sowie die Prüfung der Auflage eines
- 31 ‚Freiberger Förderprogramms für seniorengerechtes Bauen‘. Wir unterstützen die
- 32 Förderung neuer Wohnformen für Ältere (gemeinschaftliche Wohnprojekte,
- 33 Mehrgenerationenwohnen, ambulant betreute Wohngemeinschaften), sowie die
- 34 Einführung eines Quartiersmanagers für die Steuerung und Planung in Stadtteilen
- 35 und Ortschaften. Wir wollen den Auf- und Ausbau von Pflegewohnungen
- 36 unterstützen, sowie den Ausbau von ambulant betreuten Demenz-Wohngemeinschaften

- 37 durch kommunale Anschubförderung verstärken. Unser Ziel ist die Erreichung einer  
38 attraktiven Mobilität für ältere Menschen.
- 39 Im Zentrum GRÜNER Pflegepolitik steht der Ansatz, den Menschen ein möglichst  
40 selbstbestimmtes Leben auch bei Pflegebedürftigkeit oder Demenz zu ermöglichen.
- 41 Wir fordern die Absicherung und den bedarfsgerechten Ausbau der  
42 gemeinwesenorientierten Fachberatungsstellen für SeniorInnen zur Beratung und  
43 Vermittlung von Hilfen. Wir wollen Sorge für demente Bürger durch den weiteren  
44 Ausbau von unterschiedlichen Maßnahmen zur Tagesbetreuung tragen.

## A5 Finanzhaushalt – verständlich, verantwortlich und demokratisch

Gremium: Schreibgruppe  
Beschlussdatum: 11.03.2019  
Tagesordnungspunkt: 1. Programmkapitel

### Text

1 Die FreiburgerInnen zahlen Steuern, Gebühren und Abgaben an die Stadt.  
2 Transparenz und Beteiligung auch in der Haushaltspolitik ist für uns deshalb  
3 eine Selbstverständlichkeit. Wir wollen in der nächsten Wahlperiode erreichen,  
4 dass der städtische Haushalt möglichst detailliert und vollständig für jeden  
5 BürgerIn über das Internet verfügbar ist. Wir stehen für eine solide  
6 Haushaltspolitik, größere Projekte sind jedoch oft nur durch Kreditaufnahmen  
7 realisierbar, hier muss dann ggf. genau abgewogen werden.

#### 8 Bürgerhaushalt – Mitbestimmung nur für BürgerInnen:

9 BürgerInnen sollen mit Hilfe geeigneter Werkzeuge gehört werden und bei der  
10 Priorisierung von Ausgaben und Einsparmaßnahmen mitreden können. Deswegen wollen  
11 wir in der nächsten Wahlperiode die Möglichkeiten der Einflussnahme für  
12 BürgerInnen im sogenannten „Bürgerhaushalt“ erweitern. Über die Verwendung von  
13 1% der Haushaltsmittel sollte von den BürgerInnen direkt entschieden werden  
14 können, ohne ein Vorschlagsrecht der Stadtverwaltung. Um dabei eine breitere  
15 thematische Streuung der Mittel sicherzustellen, sollte nur eine Maßnahme pro  
16 Themengruppe wählbar sein. Mögliche Themengruppen könnten dabei zum Beispiel  
17 Soziales, Kultur, Verkehr etc. sein. Wir wollen dass zukünftig jeweils nach  
18 einem Jahr eine öffentliche Evaluierung der Ergebnisse durchgeführt wird, damit  
19 die Wirksamkeit der Abstimmungsergebnisse nachvollziehbar wird.

#### 20 Divestment – Geld ökonomisch UND ökologisch sinnvoll anlegen:

21 Viele große Kapitalanleger ziehen seit geraumer Zeit ihr Geld aus den fossilen  
22 Energieträgern ab, da diese im Zuge der notwendigen Energiewende in naher  
23 Zukunft nicht mehr profitabel sein werden. Gleichzeitig wird durch die  
24 Investition in regenerative Techniken die Energiewende unterstützt und im  
25 Idealfall durch die richtige Auswahl der Betriebe der technische Vorsprung der  
26 einheimischen Industrie gestärkt. Wir wollen, dass auch Freiberg vorhandenes  
27 Kapital und ggf. Haushaltsüberschüsse unter diesen Gesichtspunkten anlegt und  
28 damit in die Zukunft unserer Gesellschaft investiert.



## A6 Bildung eröffnet Zukunft

Gremium: Schreibgruppe  
Beschlussdatum: 11.03.2019  
Tagesordnungspunkt: 1. Programmkapitel

### Text

1 Von Bildung hängen nicht nur die Chancen des Einzelnen ab, sondern auch die  
2 Entwicklungsperspektiven unserer gesamten Gesellschaft. Bildung ist der  
3 Schlüssel für ein Leben in Selbstbestimmung, Selbstverantwortung und für die  
4 freie Entfaltung der Persönlichkeit, sowie die Teilhabe am gesellschaftlichen  
5 Leben.

6 Der Zugang zu Bildung sollte daher allen Menschen jederzeit offenstehen. Er darf  
7 nicht an Herkunft, Geschlecht, Alter, nicht an Milieu, Lebensumständen und nicht  
8 am Geldbeutel der Eltern scheitern.

9 Gerade in Deutschland haben Kinder und Jugendliche aus unterschiedlichen  
10 Elternhäusern unterschiedliche Bildungschancen. Nach wie vor entscheidet vor  
11 allem die soziale Herkunft über Bildungschancen, Bildungsteilhabe und  
12 Bildungserfolg. Bildungsarmut wird vererbt. Wir aber wollen kein Kind, keinen  
13 Jugendlichen zurücklassen.

14 Die gesetzlichen und finanziellen Rahmenbedingungen werden beim Thema Bildung  
15 hauptsächlich auf der Landesebene gestaltet. Die Stadt Freiberg sollte sich aber  
16 energisch dafür einsetzen, diese Rahmenbedingungen zu verbessern. Dazu gehört  
17 insbesondere eine angemessene Finanzierung der Bildung in den Kindertagesstätten  
18 und Schulen, sowie die angemessene Unterstützung dieser Einrichtungen bei der  
19 Inklusion von Zuwanderern und Geflüchteten.

### 20 Moderne Pädagogik

21 Wir setzen uns für Vielfalt im Bildungssystem ein. Sowohl die kommunalen  
22 Kindertageseinrichtungen und die staatlichen Schulen, als auch die  
23 entsprechenden Einrichtungen in freier Trägerschaft, brauchen stabile  
24 Rahmenbedingungen und eine ausreichende Finanzierung.

### 25 Inklusion und Integration statt Ausgrenzung

26 Wir setzen uns dafür ein, die Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit  
27 Handicap und die Integration von Zuwanderern und Geflüchteten in allen  
28 Kindertagesstätten und Schulen in Freiberg tatsächlich lebbar zu machen, indem  
29 ausreichende finanzielle und organisatorische Rahmenbedingungen für die Aufnahme  
30 dieser Kinder und Jugendlichen geschaffen werden. Dabei sind die Vorgaben der  
31 UN- Menschenrechtskonvention und der UN- Behindertenrechtskonvention  
32 selbstverständlich zu beachten. Die Stadt muss sich hierfür messbare Ziele  
33 setzen und gegebenenfalls eine angemessene finanzielle und personelle  
34 Unterstützung bei den Landkreis- und Landesbehörden einfordern.

## 35 Lebenslanges Lernen

36 Bildung endet nicht mit der Volljährigkeit. In einer sich schnell verändernden  
37 Gesellschaft ist es für jeden Menschen wichtig, sich auch im Erwachsenenalter  
38 immer wieder weiterbilden und -entwickeln zu können. Insbesondere gilt dies für  
39 die erschreckend hohe Anzahl sogenannter funktionaler Analphabeten, die im  
40 komplexen Alltag oft überfordert sind. Auch Zuwanderer und Geflüchtete im  
41 Erwachsenenalter benötigen für eine gelingende Integration passende Bildungs-  
42 und Weiterbildungsangebote. Wir setzen uns für gezielte Angebote für diese  
43 Personengruppen ein. Wir befürworten eine Angebotsvielfalt aller Bildungsträger  
44 in Freiberg, die auch nicht unmittelbar ökonomisch verwertbare Bildungsangebote  
45 (z.B. Sprachen, Kunst, Musik) umfasst. Hierfür sind die Volkshochschule und das  
46 Freiburger Kolleg wichtige Partner, die es bei der Umsetzung zu unterstützen  
47 gilt. Bei Bedarf wollen wir im Stadtgebiet weitere Räumlichkeiten in städtischen  
48 Immobilien für Fortbildungsangebote zur Verfügung stellen.

## 49 TU Bergakademie Freiberg

50 Die TU Bergakademie ist für viele FreiburgerInnen der Grund aus dem sie in  
51 unsere Stadt gezogen sind, sei es als Studierende oder als MitarbeiterInnen. Sie  
52 ist nicht nur eine traditionsreiche Lehr- und Forschungsstätte von weltweit  
53 hervorragendem Ruf, sondern wir sehen vor allem auch ihr Potenzial als  
54 Innovationstreiberin. Wirtschaftliche Initiativen, wie zum Beispiel  
55 Ausgründungen von Projekten als Startups, bergen große Chancen für unsere Stadt  
56 und die Region Mittelsachsen insgesamt.

57 Die Stadt Freiberg und ihre VertreterInnen sollten daher eng mit der  
58 Bergakademie zusammenarbeiten und sie, wo immer sinnvoll möglich, bei ihren  
59 Anliegen unterstützen.

60 Insbesondere für die Studienwerbung wäre hier das Angebot eines Kultur-Semester-  
61 Tickets sinnvoll, da es den Studierenden einen neuen Zugang zu ihrem Studienort  
62 eröffnen und dessen Attraktivität steigern würde. Auch eine enge Verzahnung der  
63 Stadt mit der Bergakademie im sozio-kulturellen Bereich und bei Veranstaltungen  
64 würden als „weiche Standortfaktoren“ die Attraktivität unserer Stadt als  
65 Universitätsstandort weiter steigern.

## A7NEU Mobilität für alle – ökologisch UND ökonomisch sinnvoll gestalten

Gremium: Schreibgruppe  
Beschlussdatum: 11.03.2019  
Tagesordnungspunkt: 1. Programmkapitel

### Text

1 Die wichtigsten Formen der innerstädtischen Mobilität sind das zu Fuß gehen, das  
2 Fahrradfahren und gute Angebote des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) zu  
3 günstigen Fahrpreisen. Das Auto verbraucht in der Stadt unangemessen viel  
4 Verkehrsraum und vermindert mit Verbrennungsmotor zusätzlich durch  
5 Abgasemissionen und Lärm die Lebensqualität.

#### 6 Ausgangslage:

7 Als wichtiges Mittelzentrum für Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung ist die  
8 Kreisstadt Freiberg zwischen Dresden und Chemnitz besonderen Herausforderungen  
9 im innerstädtischen Verkehr ausgesetzt. In der Stadt kreuzen sich die beiden  
10 wichtigsten Bundesstraßen der Region, die B101 und die B173, was zu vielfältigen  
11 Belastungen der AnwohnerInnen führt. Fuß- und Radwegenetz sind häufiger  
12 lückenhaft und in schlechtem baulichen Zustand, auch fehlen teilweise wichtige  
13 Querungsmöglichkeiten an Hauptstraßen (Kreuzung B101/B173 auf der Südseite u.  
14 Albertpark/Schlossplatz).

#### 15 Umgehungsstraße:

16 Ob und gegebenenfalls wann es zum Bau der geplanten Umgehungsstraße kommen wird  
17 ist derzeit völlig offen. Daher wollen wir in der Zwischenzeit alle anderen  
18 Möglichkeiten zur Minderung der Verkehrsbelastung ergreifen, die in der  
19 Zuständigkeit der Stadtverwaltung liegen. Die derzeit geplante Trassenführung  
20 durch den Stadt- und Hospitalwald lehnen wir in jedem Fall ab, da sie ein  
21 wichtiges Naherholungsgebiet nachhaltig zerstören würde.

#### 22 Sinnvolle Maßnahmen zur Verbesserung der Lage:

23 Aus unserer Sicht ist daher der Quell- und Zielverkehr die entscheidende  
24 Herausforderung im Stadtgebiet, d.h. Verkehr der sich nur innerhalb der Stadt  
25 bewegt, bzw. Verkehr dessen Fahrtziel innerhalb der Stadt liegt.

26 Zur Reduzierung dieses individuellen, motorisierten Verkehrsaufkommens wollen  
27 wir die Attraktivität der innerstädtischen Verkehrswege, sowie die Anbindung der  
28 Kommunen rund um Freiberg für RadfahrerInnen und FußgängerInnen deutlich  
29 verbessern und die Fahrtrouten und Taktzeiten des ÖPNV noch bedarfsgerechter  
30 gestalten. Auch die Einführung von s.g. Mitfahrbänken wollen wir erreichen und  
31 uns für den Zusammenschluss der Verkehrsverbände in Mittelsachsen und Dresden  
32 einsetzen.

33 Ziel muss es sein, möglichst viele FreiburgerInnen zum freiwilligen Umstieg auf  
34 andere Verkehrsmittel zu bewegen und das eigene Auto stehen zu lassen. Gerade  
35 die deutliche Zunahme von E-Bike-Verkäufen stellt für eine Bergstadt wie  
36 Freiberg die ideale Lösung im Nahverkehr dar. Um das zu erreichen, wollen wir  
37 das Verkehrskonzept, das die Stadt erstellen ließ, endlich umsetzen und  
38 entsprechend den Ergebnissen und Empfehlungen der durchgeführten Verkehrszählung  
39 gegebenenfalls ergänzen.

40 Als Unterstützung der Stadtverwaltung steht dafür seit Jahren die AG Rad  
41 Freiberg und inzwischen auch eine Ortgruppe des „Allgemeinen deutschen  
42 Fahrradclubs“ (ADFC) zur Verfügung, die intensiver in die Planungen eingebunden  
43 werden sollten. Auch sollte die Stadt Freiberg Mitglied in der jetzt endlich  
44 auch in Sachsen gegründeten „Arbeitsgemeinschaft fahrradfreundlicher Städte“  
45 (AGFS Sachsen) unter Führung des ADFC Sachsen werden, um das dort vorhandene  
46 Fachwissen in der Verkehrsraumgestaltung ebenfalls nutzen zu können.

47 Das städtische Budget für Instandhaltung und Neubau von Verkehrswegen wollen wir  
48 gleichmäßig auf Auto-, Rad- und Fußgängerwege verteilen, bei Letzteren mit  
49 besonderem Augenmerk auf die Barrierefreiheit der Wege und der Einrichtung von  
50 Zebrastreifen an besonders frequentierten Straßenübergängen ohne Fußgängerampel.

51 Eine deutliche Zunahme des Rad- und Fußverkehrs könnte auch die Attraktivität  
52 der Innenstadt als Einkaufs- und Aufenthaltsort während der Freizeit deutlich  
53 erhöhen und bietet damit konzeptionell eine vielversprechende Aussicht für den  
54 Einzelhandel, die Gastronomie und auch die AnwohnerInnen. Wir streben  
55 langfristig die Umgestaltung des Altstadtkerns nach dem Konzept des ‚Shared  
56 Space‘ (Spielstraße) an, so dass alle VerkehrsteilnehmerInnen gleichberechtigt  
57 den vorhandenen Platz nutzen können. Dadurch würde der Lärmpegel sinken und die  
58 Aufenthalts- und Wohnqualität erheblich steigen. Als Übergangslösung wäre auch  
59 die Einführung einer Tempo 20 Zone, wie in der Poststraße, ein Schritt in die  
60 richtige Richtung.

61 Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Förderung von Carsharing- und Fahrrad/ E-  
62 Bike-Verleihstationen im Stadtgebiet. AnwohnerInnen die sich gegen ein eigenes  
63 Auto vor der Haustür entscheiden, sollen so die Möglichkeit haben, sich bei  
64 Bedarf standortnah eines zu leihen. Verleih- und Ladestationen für E-Bikes  
65 würden die Popularität dieses schnellen und umweltschonenden Mobilitätskonzepts  
66 für den Stadtverkehr fördern. Auch den städtischen Fuhrpark wollen wir, wo immer  
67 möglich, auf Elektroantrieb umstellen und eine Testphase für E-Lastenräder im  
68 Altstadtkern durchführen.

69 Für den Anteil des verbleibenden Durchgangsverkehrs muss der Verkehrsfluss, bei  
70 gleichmäßig niedrigem Tempo, möglichst staufrei durch das Stadtgebiet geführt  
71 werden. Kreisverkehre und die Einführung einer ‚Grünen Welle‘ auf den  
72 Bundesstraßen im Stadtgebiet könnten hier deutliche Entlastung bringen. Auch  
73 sollte die Wallstraße (Abschnitt der B101) zur Minderung der Lärm- und  
74 Abgasemissionen auf Tempo 30 begrenzt werden. Auch hier wollen wir das Gespräch  
75 mit der höheren Verkehrsbehörde suchen, um die Belastung für die Anwohner zu  
76 senken und die Lebensqualität für alle Bewohner und Besucher der Stadt zu  
77 erhöhen.

78 Wir wollen auch dafür sorgen, dass Zuwanderern und Geflüchteten generell eine  
79 kurze Einweisung in die deutsche Straßenverkehrsordnung und die Nutzung des ÖPNV  
80 angeboten wird, was auch ihnen eine gefahrlose Teilhabe an Mobilität und Verkehr  
81 ermöglichen würde.

## A8 Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern

Gremium: Schreibgruppe  
Beschlussdatum: 11.03.2019  
Tagesordnungspunkt: 1. Programmkapitel

### Text

1 Die Gleichstellung aller Geschlechter ist für uns GRÜNE eine zentrale  
2 Gerechtigkeitsfrage. Wir setzen uns daher dafür ein, dass alle Menschen gleiche  
3 Rechte und gleiche Chancen haben. Wir wollen, dass alle auf gleicher Augenhöhe  
4 miteinander umgehen. Alle Menschen haben unterschiedliche Lebensbedingungen,  
5 Ansprüche und Bedürfnisse. Die Wahrnehmung und Reaktion auf diese Unterschiede  
6 unter den Leitziele von Gleichstellung und gleicher Teilhabe für alle  
7 Geschlechter muss daher integraler Bestandteil aller Politikbereiche der Stadt  
8 Freiberg sein.

#### 9 Schutz vor Gewalt

10 Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist immer noch ein großes gesellschaftliches  
11 Problem. Nach wie vor sind vor allem Frauen Opfer sexualisierter und häuslicher  
12 Gewalt, dies auch in Freiberg. Gewalt an Frauen muss wirksam begegnet werden und  
13 Opfer häuslicher Gewalt müssen unterstützt werden. Das Freiburger  
14 Frauenschutzhaus ist daher in seiner Existenz und in seiner personellen wie  
15 finanziellen Ausstattung zu sichern. In der Prävention wollen wir z.B. Anti-  
16 Gewalt-Trainings an Kindergärten, Schulen und Jugendeinrichtungen unterstützen.

#### 17 Gleichstellung für Schwule, Lesben, Bisexuelle, Transgender und Intersexuelle

18 Besonders in kleineren Städten wie Freiberg haben besonders junge Menschen immer  
19 noch Probleme sich selbst über ihre Geschlechter-Rolle und sexuelle Orientierung  
20 klar zu werden und auch offen dazu stehen zu können. Wir wollen, dass in unserer  
21 Stadt jede und jeder leben, lernen und arbeiten kann und dabei keiner  
22 Diskriminierung ausgesetzt ist. Leider herrscht gerade an Schulen oft ein  
23 feindliches Klima gegenüber Jugendlichen, die nicht den bestehenden Normen  
24 entsprechen.

25 Wir fordern daher, dass alle Schulen in unserer Stadt eine Coming-Out-  
26 AnsprechpartnerIn benennen, die/ der SchülerInnen bei ihrer Selbstfindung  
27 unterstützt und damit das Thema an den Schulen zur Normalität macht.  
28 Eingetragene Lebenspartnerschaften sollen endlich als gleichberechtigte und  
29 reale Partnerschaftsform neben der klassischen Ehe auch in den amtlichen  
30 Formularen und dem allgemeinen Sprachgebrauch Berücksichtigung finden. Deswegen  
31 fordern wir, die städtischen Satzungen konsequent zu überprüfen und Rechte und  
32 Pflichten, die EhepartnerInnen und der Ehe zustehen auf LebenspartnerInnen und  
33 Lebenspartnerschaften zu erweitern.

## A9 Wirtschaft & Arbeitsmarkt

Gremium: Schreibgruppe  
Beschlussdatum: 11.03.2019  
Tagesordnungspunkt: 1. Programmkapitel

### Text

1 Der Wirtschaftsstandort Freiberg ist geprägt durch eine lange Tradition im  
2 Bergbau und in der Verhüttung der geförderten Erze. Mit dem wirtschaftlichen  
3 Ende dieses Erbes übernahm vor allem die Industrie des Rohstoffrecyclings und  
4 der Halbleiterindustrie dessen wichtige Rolle. Wirtschafts- und Arbeitswelt sind  
5 also geprägt durch den hohen Anteil des produzierenden Gewerbes mit  
6 Schwerpunkten in den Bereichen Halbleitertechnik, Wertstoffrecycling und  
7 Umwelttechnologie ohne die Bedeutung eines modernen, innovativen  
8 Dienstleistungssektors im Zeitalter des stattfindenden Wandels zu vergessen.

9 Das ist die Basis einer hohen Lebensqualität für die hier wohnenden und  
10 arbeitenden Menschen. Diese Grundlagen gilt es zu stärken und auszubauen.

#### 11 Regionale Wirtschaftsförderung und Schwerpunktsetzung

12 Kommunale und regionale GRÜNE Wirtschaftspolitik will die Vorteile und  
13 Potentiale des gesamten Wirtschaftsraums in Mittelsachsen nachhaltig nutzen und  
14 weiterentwickeln. Wir GRÜNE begreifen Wirtschaftsförderung als regionale  
15 Aufgabe, die gemeinsam mit den umliegenden Städten und Gemeinden organisiert  
16 werden soll. Dazu muss eine gezielte aber nachhaltige Wirtschaftsförderung  
17 weiter ausgebaut werden.

18 Die Kultur- und Kreativwirtschaft kann in Freiberg ein bedeutender  
19 Wirtschaftsfaktor werden, der Arbeitsplätze schafft und aktiv zur Wertschöpfung  
20 beiträgt. Doch die Rahmenbedingungen für die in der Regel sehr kleinen  
21 Unternehmen müssen verbessert werden. Freiberg ,bietet darüber hinaus, durch die  
22 TU Bergakademie Freiberg ein erhöhtes Potential für technische  
23 Unternehmensgründungen. Deshalb muss sich die städtische Wirtschaftsförderung  
24 verstärkt um diese Wirtschaftsbereiche kümmern und eine eigene Anlaufstelle  
25 dafür schaffen um Meschen in diesem Bereich bei Amtsgängen und Formalia zu  
26 unterstützen.

#### 27 Flächensparen und Stadtentwicklung

28 Der auf hohem Niveau liegende Flächenverbrauch, d.h. die Inanspruchnahme von  
29 Böden für Siedlung, Gewerbe und Verkehr, ist auch in Freiberg eine der größten  
30 Herausforderungen für die Umweltpolitik. Der sparsame Umgang mit Grund und Boden  
31 und die Verringerung des Flächenverbrauchs sind wesentliche Bestandteile einer  
32 nachhaltigen Entwicklung. Im städtischen Handlungsprogramm Nachhaltigkeit muss  
33 in einer Leitlinie festgelegt werden, dass Freiberg seinen Flächenverbrauch  
34 minimiert, Flächen aufwertet und Bodenqualität schützt durch Maßnahmen wie z.B.  
35 Entsiegelung, Ausweisung von Ausgleichsflächen, Nachverdichten von  
36 Bebauungsplänen und Schutz von Naturräumen. Hierbei ist es auch unser Ziel  
37 leerstehende Gebäude wieder einer Nutzung zuzuführen. Es ist nicht hinnehmbar,  
38 dass die Stadt über Jahrzehnt hinweg ihren Verpflichtungen zum  
39 Eingriffsausgleich in den Naturhaushalt nicht nachgekommen ist. Unser  
40 Langfristiges Ziel ist es den Flächenverbrauch auf 0 zu reduzieren. Bei Vergabe

41 von Gewerbeflächen muss stets den Einfluss auf die Umwelt von Produkten und  
42 Produktionsverfahren berücksichtigt werden. Wir unterstützen Unternehmen, die  
43 umwelttechnologische Innovationen vorantreiben.

#### 44 Vergabepolitik

45 Wir wollen die Transformation der Wirtschaft auch über die Vergabe Kommunaler  
46 Aufträge stärker vorantreiben. Dazu fordern wir einen Aktionsplan für  
47 ökologische und soziale Beschaffung mit klaren Zielvorgaben, einheitlichen  
48 Arbeitshilfen, Fortbildungs- und Vernetzungsmöglichkeiten und einer zentralen  
49 Service- und Beratungsstelle.

#### 50 Innenstadt als Wirtschaftsstandort

51 Die Freiburger Innenstadt bietet sehr gute Voraussetzungen für einen  
52 funktionierenden und breit aufgestellten Wirtschaftsstandort für Händler und  
53 Dienstleister, sowie auch für Kultur- und Kreativwirtschaft. Eine Stadt wie  
54 Freiberg hat eine gute Chance durch gezieltes Ansiedeln von möglichst  
55 individuellen und Kleingewerben eine Abgrenzung zu großen Handelsstandorten  
56 herzustellen und den Tourismus neben den bestehenden Attraktionen wie  
57 Mineralienausstellung und Dom zu beleben. Das muss ein bedeutender  
58 Wirtschaftsfaktor werden, der Arbeitsplätze schafft und zur Wertschöpfung  
59 beiträgt.

#### 60 Wirtschaft und Verkehr

61 Die Erreichbarkeit des Stadtzentrums, aber auch der Wirtschaftsstandorte mit dem  
62 Personen- sowie dem Güterverkehr muss umweltfreundlich und damit zukunftsweisend  
63 organisiert werden.

64 In der Innenstadt sollte über die Möglichkeit einer City-logistik zur  
65 Anlieferung nachgedacht werden.

## A10 Kultur

Gremium: Schreibgruppe  
Beschlussdatum: 11.03.2019  
Tagesordnungspunkt: 1. Programmkapitel

### Text

1 Der Förderung von Kunst und Kultur als öffentliche Aufgabe kommt in unseren  
2 Augen ein besonderer Stellenwert zu. Durch die Förderung, Erhalt und Ausbau der  
3 Infrastruktur wird unter anderem die im Grundgesetz verankerte Kunstfreiheit  
4 sichergestellt. Weiterhin sind Kunst & Kultur wichtige Möglichkeiten der  
5 Identitätsbildung., Diese tragen aktiv zu Kritik, politischer oder  
6 gesellschaftlicher Diskussion und zur Suche nach persönlichen und  
7 gesellschaftlichen Visionen bei. Sie sorgen außerdem für die Erweiterung des  
8 Freizeitangebots und schaffen einen nicht zu verachtenden Standortfaktor.

9 Zum einen geschieht diese Förderung im Erhalt und Unterstützung des  
10 mittelsächsischen Theaters, der Bibliotheken, der Veranstaltungsräume, der  
11 Ausstellungsräume sowie dem Angebot von Veranstaltungen durch die Stadt  
12 Freiberg. Der Erhalt und Ausbau der klassischen Kulturangebote ist dabei  
13 gleichermaßen Aufgabe, wie die Verbesserung des Zugangs für Bürger ungeachtet  
14 jedweder Einschränkungen. Es muss jedem Bürger möglich sein die kommunalen  
15 kulturellen Angebote möglichst barrierearm wahrnehmen zu können.

16 Zum anderen wünschen wir uns eine Öffnung des Kulturstandorts Freibergs  
17 hinsichtlich zeitgenössischer Kultursparten. Junge Kultur, wie zum Beispiel  
18 Graffiti oder Musikrichtungen wie Techno, haben nach unserer Auffassung eine  
19 unmittelbare Berechtigung als etablierte Kultursparten wahrgenommen und  
20 gleichermaßen gefördert zu werden. Die Notwendigkeit zeigt sich deutlich in der  
21 wachsenden Zahl an Akteuren und Interessierten. Entwicklungen der Großstädte  
22 zeigen ebenfalls die Relevanz der jungen Kulturtechniken.

23 Mit der Schaffung von Gestaltungsräumen, die barrierearm und einfach für  
24 Ideenhaber zur Verfügung gestellt werden können entstehen Begegnungsräume und  
25 Experimentierflächen für alle Bürger. Mit der Schaffung einer Kultur des  
26 Ermöglichens bieten sich vollkommen neue und unerwartete Arten  
27 bürgerschaftlichen Engagements. Wir plädieren für die Einrichtung und Aufbau  
28 eines Portfolios an Gestaltungsräumen, das den Bürgern als kommunaler Service  
29 zur Verfügung gestellt wird. In der Vollendung umfasst dieses Angebot  
30 Freiflächen und -räume, die zur Begegnung, störungsfreier Darbietung von  
31 musikalischen oder sonstigen kulturellen Aufführungen oder zur  
32 gemeinschaftlichen handwerklichen oder kreativen Gestaltung genutzt werden  
33 können.

34 Unser Ziel ist die Schaffung eines neuen Kulturverständnis der Stadt Freiberg in  
35 der moderne und klassische Kulturelemente parallel existieren.  
36 Bürgerschaftliches Engagement soll verstärkt gefördert werden und damit  
37 gestalterische Mittel und Beteiligungsmöglichkeiten schaffen.



## A11NEU Bürgerbeteiligung & Transparenz

Gremium: Schreibgruppe  
Beschlussdatum: 11.03.2019  
Tagesordnungspunkt: 1. Programmkapitel

### Text

- 1 Mehr Transparenz und Mitbestimmung für Freiberg!
- 2 Transparenz und Mitbestimmung ist ein Querschnittsthema für alle Politikebenen
- 3 und Politikbereiche. Auch die Stadt Freiberg hat hier vielfältige Möglichkeiten
- 4 zu handeln.
- 5 Freiberg beteiligt regelmäßig die BürgerInnen der Stadt. Wer aber zu einem
- 6 speziellen Termin verhindert ist, hat kaum Möglichkeiten sich außerhalb der
- 7 Freien Presse umfassend zu informieren.
- 8 Deshalb fordern wir: Transparenz über das Internet.
- 9 Die Stadt Freiberg betreibt ein Rats- und Bürgerinformationssystem (BIS), das
- 10 dem Namen nicht gerecht wird. Seit 2013 werden nur noch die Tagesordnungen
- 11 öffentlicher Sitzungen und die dort gefassten Beschlüsse auszugsweise
- 12 veröffentlicht. Da keinerlei Erläuterungen zum Sachverhalt dokumentiert werden,
- 13 sind die Entscheidungen des Stadtrates nur schwer nachzuvollziehen. Wir fordern
- 14 den Ausbau des BIS zu einem echten Informationssystem. Durch die Aktuelle
- 15 Informationspolitik wird die Zivilgesellschaft von der Diskussion über
- 16 Beschlussvorlagen ausgeschlossen, da sie erst nach dem Beschluss hiervon
- 17 erfährt. Es müssen neben Tagesordnung, vollständigen Niederschriften der
- 18 öffentlichen Sitzungen des Stadtrates auch die Beschlussvorlagen mindestens
- 19 sieben Tage vor der jeweiligen Sitzung online gestellt werden.
- 20 Nicht nur der Stadtrat soll transparenter werden - sondern ebenso die
- 21 Stadtverwaltung. Mit dem Beschluss einer Informationsfreiheitsatzung wollen wir
- 22 den BürgerInnen einfach und schnell nach dem Vorbild des
- 23 Informationsfreiheitsgesetzes die Möglichkeit geben uneingeschränkt fragen an
- 24 die Dafür zuständigen stellen zu geben . Wenn möglich, sollen Fragen und
- 25 Antworten über das Internet öffentlich gemacht werden.
- 26 Auch die Einwohnerfragestunde soll online möglich sein. Ähnlich eines Forums
- 27 sollen dabei Fragen und Antworten für alle BürgerInnen dauerhaft dokumentiert
- 28 bleiben.
- 29
- 30 Um die Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung zu Stärken wollen wir das Quorum für
- 31 Bürgerentscheide auf 5% herabsetzen.

## A12NEU Kinder & Jugend

Antragsteller\*in: Johannes Brink (Mittelsachsen KV)

Tagesordnungspunkt: 1. Programmkapitel

### Text

#### 1 Wertschätzung

2 Kinder und Jugendliche sind die Gestalter unserer Zukunft, jede Investition in  
3 sie und für sie lohnt sich. Leider haben sie keine eigene Lobby. Es ist eine  
4 gesamt-gesellschaftliche Aufgabe, unsere Stadt gerade auch für Kinder und  
5 Jugendliche lebenswert zu machen. Zentraler Ansatzpunkt hierfür ist  
6 Wertschätzung sowohl für die Kinder und Jugendlichen selbst als auch für ihre  
7 Eltern, LehrerInnen, ErzieherInnen und andere Personen, die sich für sie  
8 einsetzen.

#### 9 Mitsprache

10 Auf politischer Ebene kann das Kinder- und Jugendparlament eine zentrale Rolle  
11 spielen. Seine Rolle muss erhalten und gestärkt werden. Eine Möglichkeit besteht  
12 darin, dass der Stadtrat verpflichtet werden sollte, Beschlüsse des Kinder- und  
13 Jugendparlaments zeitnah zu beraten. Hierbei wollen wir auch ein Rederecht des  
14 Kinder- und Jugendparlaments im Stadtrat etablieren.

#### 15 Eine kinderfreundliche Stadt

16 Ein Ansatzpunkt hierfür ist die Verkehrspolitik. Das betrifft sichere Übergänge  
17 gerade über die verkehrsreichen Bundesstraßen und mehr Radverkehrsflächen. Die  
18 Wege zum nächsten Spielplatz sind für viele Kinder sehr weit und oft ohne  
19 elterliche Begleitung nicht sicher zu bewältigen.

#### 20 Raum für Kinder und Jugendliche schaffen

21 Bei schlechtem Wetter sind Angebote, wie sie insbesondere das Pi-Haus bieten  
22 kann, von zentraler Bedeutung.

23 Bei Angeboten sollte außerdem im Blick behalten werden, dass sie sich möglichst  
24 an die gesamte Familie richten. Eine separate Kinderbetreuung alleine ist nicht  
25 ausreichend.

26 Noch schwieriger ist die Situation für Jugendliche. Sie haben ein immer stärker  
27 werdendes Bedürfnis nach Autonomie von Eltern und Erzieher\*innen/Lehrer\*innen.  
28 Es gibt aber nur wenige Räume, in denen sie sich treffen und verwirklichen  
29 können. Mehr Angebote wie Probenräume für Musikbands, offene Sportanlagen oder  
30 Jugendclubs wären hier hilfreich.

31 Es ist uns wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen Möglichkeiten haben, diese  
32 Angebote mit zu bestimmen, z.B. über das Kinder- und Jugendparlament. Wir wollen  
33 hierbei neue Wege gehen in dem Wissen, dass diese scheitern können. Das kann die  
34 Akzeptanz der Angebote deutlich erhöhen.

#### 35 Hilfe in Krisensituationen

36 Die Pubertät ist eine spannende Zeit. Die Welt öffnet sich, völlig neue  
37 Möglichkeiten tun sich auf. Manchmal ist es aber auch eine krisenhafte Zeit.

38 Konflikte mit und im Elternhaus häufen sich. Unter den neuen Möglichkeiten sind  
39 auch solche, die sich als Irrwege und Sackgassen erweisen.

40 Suchtprobleme in all ihren Spielarten (Alkohol, Drogen, übermäßige  
41 Computernutzung, etc.) können auftreten. Hier benötigen Jugendliche kompetente  
42 Ansprechpartner\*innen, die leicht zugänglich und vertrauenswürdig sind. Wir  
43 unterstützen diese wichtige Aufgabe und setzen uns für eine kontinuierliche und  
44 ausreichende Finanzierung entsprechender Angebote ein.

## A13NEU ? Sicherheit - für jeden, ohne Ansehen der Person!

Gremium: Schreibgruppe  
Beschlussdatum: 11.03.2019  
Tagesordnungspunkt: 1. Programmkapitel

### Text

1 Das Thema Sicherheit beschäftigt viele BürgerInnen in Freiberg, da das Land  
2 Sachsen in den letzten Jahren massiv bei der Polizei gespart hat, was jetzt erst  
3 vor kurzer Zeit wieder durch die Landesregierung korrigiert wurde.

4 Dieser sichtbare Rückgang der Polizeipräsenz im Alltag hat, zusammen mit der  
5 fast zeitnahen erhöhten Präsenz von Zuwanderern und Geflüchteten, teilweise zu  
6 einem Gefühl der Verunsicherung in der Bevölkerung geführt. Da die  
7 Polizeistatistik jedoch keine signifikante Steigerung der Kriminalität ausweist,  
8 handelt es sich hierbei vorrangig um einen Rückgang der „gefühlten Sicherheit“.  
9 Objektiv ist Freiberg nach wie vor eine Stadt mit geringer Kriminalität und  
10 seltenen gewalttätigen öffentlichen Zusammenstößen zwischen Personengruppen  
11 unterschiedlicher Herkunft oder Meinung. Wir wollen, dass das auch in Zukunft so  
12 bleibt.

13 Der Stadtordnungsdienst soll hier also eine Lücke schließen, die ohne diese  
14 überzogenen Einsparungen niemals entstanden wäre. Wir wollen lieber mehr voll  
15 ausgebildete Polizeipräsenz, da nur so das staatliche Gewaltmonopol dauerhaft  
16 und verantwortungsvoll aufrecht erhalten werden kann. Sobald das erreicht wurde,  
17 sollte das, durch einen entsprechend verkleinerten Stadtordnungsdienst,  
18 eingesparte Geld wieder für andere kommunale Aufgaben verwendet werden. Aus  
19 unserer Sicht ist bis dahin für eindeutige Transparenz bzgl. der Aufgaben und  
20 Befugnisse, gerade in Abgrenzung zur regulären Polizei, zu sorgen und ggf. sind  
21 auch die Einsatzschwerpunkte in diesem Zusammenhang nochmal neu zu überdenken.

22 Neben dem Stadtordnungsdienst hat die Stadtverwaltung auch die Videoüberwachung,  
23 insbesondere als Reaktion auf verstärkte Sachbeschädigungen an bestimmten Orten,  
24 in Freiberg eingeführt. Auch wenn dies unter Umständen sinnvoll sein kann,  
25 möchten wir hierzu eine klare Evaluierung von Kosten und Nutzen dieser Maßnahme  
26 erreichen.

27  
28 Das Alkoholverbot im Albertpark wollen wir zurück nehmen. Es verringert kein  
29 Problem sondern verschiebt es nur.

#### 30 Gefährliche Orte

31 Noch 2017 stufte die Polizei insgesamt 29 Orte in Freiberg als s.g. „Gefährliche  
32 Orte“ ein, das war eine deutlich größere Zahl als in mancher bundesdeutschen  
33 Großstadt. In 2018 wurde die Anzahl der „Gefährlichen Orte“ in Freiberg von der  
34 Polizei dann auf 5 gesenkt, was aus unserer Sicht auch wesentlich plausibler  
35 ist. Als direkte Folge dieser Einstufung kann die Polizei an diesen Orten zum  
36 Beispiel anlasslose und damit willkürliche Personenkontrollen durchführen, was  
37 einen klaren Eingriff in die Bürgerrechte darstellt.

38 Leider sind die Kriterien für diese Einstufung für außenstehende nicht  
39 nachvollziehbar, hier wollen wir zukünftig mehr Transparenz schaffen, auch um

40 einer scheinbar willkürlichen Stigmatisierung von bestimmten Adressen  
41 vorzubeugen.

42 Wir sind daher der Überzeugung, dass bei allen Maßnahmen zur Erhöhung der  
43 Sicherheit immer eine sorgfältige Abwägung zwischen einem Eingriff in die  
44 Bürgerrechte und dem daraus objektiv entstehendem Nutzen für die Sicherheit  
45 erforderlich ist. Eine reine Verdrängung von Problembereichen in andere  
46 Stadtteile reicht nach unserer Meinung für die Einführung solcher Maßnahmen  
47 nicht aus und stellt auch keine Lösung dar.

#### 48 Sicherheit auch Digital denken

49 Wie das Bekanntwerden der Voll-Überwachung des Internets durch  
50 Überwachungsprogramme der Geheimdienste zeigt, müssen die Anstrengungen  
51 verstärkt werden, die IT-Sicherheit im Netz zu erhöhen. Wir setzen uns dafür  
52 ein, dass die Stadt anonymisierte Kommunikation mit Einwohner\*innen ermöglicht  
53 und fördert, sowie die End-zu-End-Verschlüsselung bei der Datenverarbeitung auch  
54 zwischen Behörden und Verwaltungsmitarbeiter\*innen flächendeckend gewährleistet  
55 ist.